

Houser County, die vierte Grossprovinz des Planeten Amora, im Westen Amoras gelegen, hatte die Kornkammer des Technoplaneten gebildet! Nirgendwo sonst auf Amora hatte es so viele Farmen und landwirtschaftliche Betriebe gegeben wie im Houser County! Das Land war nicht in Privatbesitz, es hatte jeweils einer Kommune zugehört, es wurde von Stammesführern verwaltet, die durch die Republik beaufsichtigt waren! Im 146. Planetenjahrhundert aber waren -unter der Regentschaft von ODJ Transplutoniano- Landreformen durchgeführt, ein Grossteil der Ländereien in dem Zusammenhang einst zum Erwerb freigegeben worden, das Land galt als sehr fruchtbar und war äusserst begehrt. Einige der Häuptlinge denen es als erste angeboten wurde hätten es sich gerne für ihren Stamm aneignen wollen, bekamen aber schliesslich das Geld dafür nicht zusammen, selbst wenn sie dafür gemeinsam ansparten wurden sie stets überboten, so war denn zuletzt alles an reiche Grossfarmer gegangen, die zuvor schon Pächter einiger grösserer Landstriche waren!

Die Mehrheit der Häuptlinge hatte sich mit den Landverkäufen zuerst nicht einverstanden erklärt, wollte sich dagegen organisieren, auch wenn sie zu ihrer Meinung nie befragt worden waren, so hatten sie dennoch von sich aus dagegen ihre Bedenken geäussert, mancher leistete erbitterten Widerstand, einige dachten sogar daran, zu einem Solidaritätsstreik auf dem gesamten Planeten aufzurufen, doch dazu würde es nie kommen, denn noch bevor der Streik überhaupt beginnen konnte waren potentielle ‚Streikführer‘ entführt worden, etliche Oberstammesführer die sich damals erkaufen liessen hatten Verrat geübt, wer nun alleine weiterkämpfen wollte würde ohnehin bereits verloren haben! Man zwang die Häuptlinge schliesslich allesamt, ein Abkommen zu unterschreiben, welches ihnen gebot sich künftig unbedingt aus sämtlichen Angelegenheiten der neuen Landbesitzer, ihr Neuland betreffend, herauszuhalten, dafür war auch ihnen einmalig eine bestimmte Summe geboten und gezahlt worden, wehe dem der von da an irgendwann einmal sein Schweigegelübde bräche!

Mit den Grossgrundbesitzern hatte der Staat eine Vereinbarung getroffen, doch es wurden ihnen einst nur geringfügig Bedingungen gestellt! Sie konnten mit ihrem Land nun praktisch anstellen was sie wollten, sie durften die Wiesen und Felder auf ihrem Grund nach eigenem Gutdünken bestellen und bewirtschaften, sogar überbauen, vorgeschrieben war einzig, dass eine bestimmte Fläche Ackerland erhalten bleiben musste, welche ausreichte, um weiterhin die Versorgung mit Nahrungsmitteln planetenweit sicherzustellen, die Verträge legten ausserdem fest, dass ein rundes Drittel der innerhalb von fünf Planetenjahren eingebrachten Ernte, egal wieviel oder wenig es denn

betrüge, obligatorisch an die Republik zu verkaufen sei! Zwar band die Regelung die neuen Landeigentümer weiterhin an den Staat, dennoch hatten die reichen Grossbauern und –Farmer denen das Land nun gehörte sich damit sehr zufrieden gezeigt, denn sie würden dadurch einst nur noch viel reicher werden! Gewissermassen waren’s ja nicht sie, die dem Staat gegenüber eine Verpflichtung eingingen, sondern der Staat war’s, der sich ihnen gegenüber verpflichtete, er garantierte ihnen -unabhängig von der Höhe ihres Ertrages- für die Abnahme der Erzeugnisse, im Umfang von rund 35 Prozent! Und der Staat bezahlte die Bauern gut, in jedem Fall genug dass jeder Zentner Weizen, Mais, Fleisch u.a.m. seinem Erzeuger einen anständigen Verdienst einbrachte!

Die reichen Landwirte hatten mit dem Staat ein gutes Geschäft gemacht, und aus provinziellen Verträgen waren einst planetenstaatsweit Gesetze geworden, Odj Transplutonio hatte die Bestimmungen, von denen die reichen Grossfarmer und –Landwirte in immensem Ausmasse profitierten, auf die Landwirtschaften des gesamten Planeten ausgeweitet, selbst der ärmste Kleinbauer, der gerade mal so viel einbrachte um sich selbst damit knapp versorgen zu können, war von da an gezwungen, den dritten Teil seiner Ernte dem Staat abzuliefern! Letzterer also, der Kleinbauer, der die Staatsgarantien - deren Zweck ja auch darin bestünde Reichen wie Armen ein Einkommen zu sichern- ebenfalls erhielt, hatte dadurch also ein bescheidenes Mehreinkommen, welches für ihn allerdings derart gering ausfiel, dass es niemals ausreichte, zusätzliches Land zu erwerben, um dadurch eine grössere Anbaufläche erhalten zu können! Mancher wäre mit Hilfe intensiver Düngung vielleicht imstande gewesen, seine Erträge zu steigern, grösseres Gemüse zu züchten, doch während die einen einfach nicht die Mittel besaßen um zu wachsen war mancher auch aus purer Überzeugung ein extensiver Kleinbauer geblieben!

Was letztere beide einte, sie bekamen für ihre Arbeit fast nichts und hätten die Vorräte, falls ihnen die Ernte einmal solche bescherte, eigentlich besser für sich gebrauchen können, währenddessen, wer finanziell dazu in der Lage sein würde, immer mehr fruchtbares Acker- und Weideland dazukaufte, um schliesslich noch grössere Mengen produzieren zu können, und damit einhergehend noch mehr Einnahmen vom Staat zu kassieren, mancher hatte sich zudem bereits Methoden überlegt, die zu einer noch ertragreicheren Bewirtschaftung des Bodens führten (selbst auf die Gefahr hin und Warnungen ignorierend, dass spätere Generationen von den Auswirkungen dereinst einmal unangenehm betroffen sein könnten)! Houser Counties schwerreiche Grossproduzenten belieferten inzwischen den gesamten Planeten, doch nur was sie im Ort, in der unmittelbaren Umgebung vertrieben war direkt über

Kleinläden zum Verbraucher gelangt, sie verfügten planetenweit über ein Netzwerk landwirtschaftlicher Verbände, privater oder halbstaatlicher Genossenschaften, deren viertgrösster Abnehmer ausgerechnet die seit Odj Marsianos Regierungszeit existierenden, von ihm gegründeten Kommunen in der ‚antikommerziellen‘ Gegenrepublik des Ostens waren (von welcher man auf Amora gegenwärtig kaum noch sprach, man sagte derzeit wieder ganz einfach Ost-Amora)!

Rund 70 Prozent ihrer landwirtschaftlichen Produktion waren’s denn im Schnitt gewesen, die den ultrareichen Landbesitzern im Houser County den grossen Gewinn einbrachten, der Rest bescherte ihnen nur Kosten, doch die reichen Grossbauern wussten, wie sie ihre Überproduktion loswerden würden, sie zu Dumpingpreisen selber zu verschleudern wäre eine Möglichkeit gewesen, doch würden sie sich dadurch ja selber konkurrenzieren! Nein, die schwerreichen Landwirte hatten besseres im Sinn! Was taten also die schlaun Bauern? Sie verschenkten ihre Überschüsse, die sie nicht um eigens davon zu zehren selber verwerten konnten, an die Armen nah und fern auf dem Planeten, gaben sie jenen die kaum etwas besaßen, die dringlich auf ihre Hilfe angewiesen sein würden, hatten jedoch im Gegenzug dafür erwartet, dass diese, wo und wann immer es drauf ankäme, sich auf ihre Seite schlugen, sie ihre politischen Anliegen unterstützten, ihnen –und das nicht selten gegen ihre eigene Überzeugung- z.B. bei Wahlkämpfen, etwa zum Oberstammesführer oder zum Provinzältesten, ja vielleicht gar einmal zum Ober-DJ der Republik, jeweils die Stimme erteilten!

---- Fortsetzung folgt.